

KAKEN

ZEITUNG DER KLETTERGRUPPE – SEKTION HANNOVER DES DAV

NR. 5 – 6/75

BERGURLAUB 1975 !

Und noch einen aus der Sprüchekiste mit auf den Weg :

NICHT KRICHERN,
SICHERN !

VIEL ERHOLUNG UND GUTES WETTER
DIE KLETTERGRUPPE

MAAS, MIT ETWAS OSTERN

Trotz aller Unkenrufe wagten einige mutige Kletterer die Fahrt ins ca. 400 km entfernte Belgien.

Es lockten die Felsen von Freyr!

Die Fahrt verlief - abgesehen von einigen unbedeutenden Staus, die allenfalls schlechte Laune bei manchen Fahrern hervorriefen - reibungslos.

Gleich nach der Ankunft spätabends waren bei strömendem Regen die Zelte aufzubauen, in einem vom Wasser durchweichten Schlamassel. Welche Freude, als Tommy uns in die Hütte rief. Am wärmenden Kaminfeuer, mit dem Teeglas in der Hand, erfuhren wir dann, daß überraschenderweise die Hütte nicht belegt sei und wir ganz sicher diese erste Nacht im Trockenen bleiben und schlafen könnten; morgen werde man weitersehen.

Und wir haben herrlich geschlafen! Einmal ganz unwesentlich gestört durch den entsetzten Aufschrei eines Jungen, der im Dunkeln seine warme Daunenjacke verloren hatte und sie alleine nicht wiederfand. Morgens geweckt von Gerd und einem Etwas, das sich nach Entfaltung seiner Gliedmaßen als ein gewisser Frank Esche entpuppte. Der Arme hatte im Wagen übernachtet.

Ein herrlich weißer Karfreitag lag vor uns, die Sonne schien auf die schneesweren Äste der Bäume und nach einer ausgiebigen Stärkung, die man als Frühstück bezeichnete, erfolgte gegen Mittag der Aufbruch zur ersten Massenbegehung.

War das ein Gewimmel und Gekrabbel! Man konnte kaum erkennen, wer wen im Schlepptau hatte. Seile verhedderten sich, eine Armbanduhr stand auf der Verlustliste.

Mit zunehmend schönem Wetter stieg auch die Kletterlust, selbst die braune Brühe der Maas floß schneller dahin, kein Wunder, wurde sie doch mit schweren Felsbrocken und nicht gerade kleinen Kieseln angetrieben. Die Steine flitzten über das Wasser, setzten ein-, zwei- oder gar dreimal auf und hinterließen schön gleichmäßige Ringe auf der Oberfläche.

Mit Kopfschütteln wurden diese Aktionen verfolgt. Wollte man sich denn gar nicht an den Fels wagen, wo der Ausblick ins Tal sich so sehr lohnte?

So verging der Tag in Windeseile und in der Hütte, die inzwischen ziemlich bevölkert war, fand man sich beim gemeinsamen Abendbrot wieder.

Wohlige Wärme empfing uns von außen und innen. Der Glühwein floß in Strömen und trug wesentlich zur feuchtfröhlichen Stimmung und zur Völkerverständigung bei. Franzosen, Engländer, Belgier und Deutsche saßen um den großen viereckigen Tisch auf harten Holzbänken am flackernden Kaminfeuer und unterhielten sich, zum Teil mit Händen und Füßen. Zu vorgerückter Stunde wurden die Klampfen und die Mundorgeln hervorgeholt und bei Gitarrenspiel und Gesang suchten wir nach und nach unsere Schlafplätze auf. Einer wollte allerdings nur unter der Bedingung einschlafen, daß man ihm ein Schlaflied sänge. Er bekam seinen Willen! Wir waren ja so nett zueinander!

Der Samstagvormittag gehörte dem Städtchen Dinant.

Nach einem Einkaufsbummel, bei dem man sich hier und da wiedertraf, wurde die Festung erklommen. Für Mutige der stufige Fußweg - sonst die Seilbahn. Oben, nach einer längeren Verschnaufpause (warum wohl?) und Blick auf die Umgebung, die Führung durch das Innere der Burg. Wer einmal richtigen Touristenrummel erleben wollte, fand hier genug Gelegenheit:

Pappmascheepuppen hinter Zellengittern, französische und deutsche Soldaten, die sich gegenseitig "kaltmachten", die naturgetreue Nachbildung einer blutenden, abgeschlagenen Hand und eines Kopfes. Das Mordwerkzeug - die Guillotine - gleich nebenan, Waffengattungen mehrerer Jahrhunderte und zu guter Letzt das Bitteschönlächeln zum Klack der Kamera des Hoffotografen, der natürlich nicht fehlen durfte. Mußte er doch schnell die erstaunten Gesichter der Besucher auf Platte bannen, die unsicher über den abgeschrägten Boden liefen und verwundert das beleuchtete Wasser betrachteten, das -so schien es- Schräglage hatte.

Empfehlenswert ist diese Besichtigung nicht unbedingt, dagegen sehr der Blick von der linken Seite der Maas - besonders, wenn man, wie zwei unserer Damen, den Weg über das betriebseigene Gelände der Eisenbahn und des Nonnenklosters, durch Gärten und über Zäune wählt, hat man noch das Gefühl, wirklich etwas geleistet zu haben.

Überhaupt waren die zwei wacker. Während die "Horde" den Ostersonntag mit Spaziergehen auf den Felsen verbrachte, marschierten die zwei schon frühmorgens mit leichtem Wanderschritt hinab in die Stadt. Es störten sie nicht Wind und Regen, nicht die leichten Schneeschauer; was machte es, wenn Osterspaziergänger naserümpfend diesen so unfeierlich gekleideten weiblichen Wesen lange Blicke nachsandten! Sie fühlten sich wohl beim Krabbeln durchs Unterholz und Gestrüpp, beim neugierigen Blick in ummauerte Gärten und gardinenlose, herrschaftliche Häuser. Dazu noch das prickelnde Gefühl, einmal ohne Seil klettern zu müssen. Es waren schließlich Zäune und Bahndämme zu überwinden.

Soviel Aktivität hinterließ natürlich ihre Spuren: Teilweise humpelnd und geschafft trafen sie am Spätnachmittag in der Hütte auf eine ausgeruhte, mampfende Gesellschaft, die fröhlich verkündete, man habe sich noch zu einem kleinen Eis-Bummel entschlossen.

Mit Riesenschritten nahte der Ostermontag und die Abfahrt. Jetzt zeigte sich erst der wahre Klettergeist! Obwohl eine kurze Nacht hinter uns und ein langer Tag vor uns lag, wagte sich ein nicht mal so kleines Häufchen an einige schwere Touren.

Wolfgang, der Höhlenmensch, fand sein Opfer in Gaby; unternehmungslustig durchforschten sie - er zum x-ten Male - eine Höhle mit brennender Carbid-Lampe, behelmt und angeseilt. Es gab dann noch die Tour zur nahegelegenen Cafeteria. Zum letztenmal in internationaler Runde wurde gegessen, getrunken und gelacht.

Dann hektisches Taschenpacken, Luftmatratzeneinrollen, Hüttenaufräumen und -ausfegen, eilig in die Wagen und ab ging's in Richtung Heimat. Ein langer Blick zum kurzen Abschied auf die in der Sonne liegenden Felsen und die Bemerkung, daß es (ach!) ja gar nicht so übel gewesen sei, setzten den Schlußpunkt unter unsere Maasgeschichte.

MÄRZ '75

oder:
Was passiert, wenn Klettergruppenmitglieder
zum Skifahren nach CERVINIA reisen

Helmut Weise

Dabei waren:

12 "normale" Teilnehmer und 3 "Katastrophenteilnehmer".

Unter den 12 Teilnehmern sind zusammengefaßt : zwei Kamikaze-Pistensäue, eine "Schneekatze", ein Meister des ästhetischen Skisturzes, drei James-Bond-Verschnitte, Anhänger des Ski-Paarlaufes (Hand in Hand) und der Ski-Triole (der mittlere Fahrer wird nach Erreichen der zulässigen Höchstgeschwindigkeit - schlotternde Knie! - wie ein Torpedo nach vorn geschleudert). Ferner gehörten dazu ein Hurenhaus-Expeditionscorps (Anm.d. Red.: Ihgitt), ohne Erfolg (Anm.d.Red.: GO sei Dank), eine Pasticceria-Leerkäuferin und ein Spezialist für Fondue-retour. Gute Rechner mögen nun die Teilnehmerzahl auf über 20 festlegen wollen, denen muß ich entgegenhalten, daß Mehrfachnennungen möglich waren. Die genannten Spezies sollen im folgenden Bericht etwas beleuchtet werden. Sollte der geschätzte Leser nicht für alles eine Erklärung finden, so möchte ich gleich vorausschicken; wer beschmutzt schon gern das eigene Nest??

So, nun aber los. Die drei Katastrophenfahrer waren drei Skifans, die ihrem Auto in einer netten, scharfen Kurve, in der Schweiz, den Slalom beibringen wollten. Leider benutzten sie einen Laternenpfahl als Markierungsstab. Die von üblichen Slalomstangen gewohnte Flexibilität war also nicht gegeben. Der entstandene Schaden wurde in vier Tagen mit Ideenreichtum, Initiative und Liebe zur Improvisation repariert. Als Ersatzteillager dienten umliegende Schrottplätze. Aber auch ein Schraubenzieher wurde so installiert, daß er die Illusion einer funktionsfähigen Radaufhängung ergab. Diese Aktion hat unsere Freunde vier Urlaubstage und eine Menge Geld gekostet. Sie konnten sich unseres ehrlichen Mitgefühls vergewissern.

Der Fahrstil unserer Kamikaze-Pistensau entspricht, als hochalpine Variante, dem hierzulande gut bekannten "Harzer Klosettstil". Der Reiz dieses Fahrstils liegt darin, den "Skilehrer" Michel zur Weißglut zu bringen. Jede Bewegung verläuft konträr zu der noch immer favorisierten eng-parallelen Skiführung. Somit ist der Anblick so einer Kamikaze-Pistensau wesentlich erheiternder als der eines Parallelfans.

Die Geschichte von der "Schneekatze" erzählte uns Dietlind beim gewohnten Pizzaschmaus am Spätnachmittag. Wir aßen also unsere Maffiatorten als Dietlind die Pizzeria betrat und von ihrer Abfahrt in einer "Schneekatze" erzählte. Sie berichtete in schillernden Farben, von netten Burschen vorn und hinten... und so langsam begriffen wir, daß sie, obwohl unbeschadet und quietschlebendig, die Piste liegenderweise gemeistert hatte. Unsere Dietlind war skigelaufen worden, und zwar im Akia. Nur so zum Spaß, bzw. weil ein Franzose sich spendabel gezeigt hatte.

Der anerkannt schönste Sturz wurde von Michel zelebriert. Als nach einigen Tagen des

Übens von Kurzschwüngen auch mal das Böckchen ausgefahren werden sollte, ließen Beherzte auch steilere Stücke der Piste "stehen". Michel hatte dies schon des öfteren vorgemacht. Nun aber suchte er sich gerade die Strecke aus, die über die dicksten Buckel führte. Er war schon mehr als zwei Drittel des Hanges "Schuß" gefahren, als eine Pulverschneewolke aufstob. Die Richtung, die der Skiläufer eingeschlagen hatte, wurde nun durch die Schneewolke fortgesetzt. Mal tauchte eine Skispitze, mal ein Stock oder auch ein Kopf aus der Wolke auf. Nach dem Ende des Sturzfluges führen wir zu Michel und Überzeugten uns, daß er den Sturz so leidlich überstanden hatte. In der Jury kamen wir zur Abstimmung. Der Sturz wurde im sportlichen Wert einstimmig "Sechskommanull" gepunktet. In der künstlerischen Aussage wertete Ecki L. auf 5.9, weil der zweite Ski in der zweiten Flugphase keine volle Hubschrauberdrehung gemacht hatte. Die übrigen stimmten 6.0.

Zu den James-Bond-Verschnitten ist viel oder auch wenig zu sagen. Wer kommt sich nicht wie ein kleiner König vor, auf herrlichen weiten Südhängen mit Pulverschnee und Sonnenschein, mit meterhohem Neuschnee, Tiefschneeabfahrten und Nebel und Schneesturm als eine willkommene Abwechslung. Bei solch duften Verhältnissen wurde das tägliche "Soll" auf 7000 Höhenmeter festgelegt. An Spitzentagen kamen manche der 10 000 m-Marke erstaunlich nahe. Dabei rechnet man für die Abfahrt von Plateau Rosa bis Cervinia 1500 Höhenmeter, und nur bis Plan Maison 1000 m.

Die schönste Abfahrt heißt "Ventina" und führt zuerst über einen Gletscher, dann an einem Stausee vorbei und nach 8.5 km erreicht man Cervinia. Dazu stelle man sich folgendes vor: rechts erhebt sich hinter dem langgestreckten Plateau das Matterhorn und von vorn strahlt einem die Sonne orthogonal in die Fresse.

Daß die Seilbahnstationen wie ausgebrannte Hinterhöfe aussehen, störte nur am Anfang. Doch der penetrante Geruch bei der höchsten Station liegt mir noch heute in der Nase. Die erste morgendliche Fahrt mit der Gondel wurde mit einem freundlichen: "Pronto, qui parla?" begonnen, was den meisten Ausländern bald als italienische Art des Telefonierens geläufig war. Daraufhin setzte das Pfeifwunschkonzert ein. Das Repertoire umfaßte etwa 18 Stücke, wovon "El Bimbo" der absolute Renner war. Zu einer Festlegung der Stücke nach Nummern kam es leider nicht mehr.

Als Abwechslung von den leichten bis mittelschweren Pisten in Cervinia konnte man mal 'rübrutschen nach Zermatt. Die Landschaft ist äußerst reizvoll, das Tal ist enger und die Pisten sind teilweise steiler. Das Matterhorn zeigt sich hier von seiner Schokoladenseite. Doch Petrus hatte es in Cervinia wesentlich mehr schneien lassen. So beließen wir es bei diesem einen Ausflug.

Am vorletzten Tag machte unsere Sigrid noch einen Materialtest. Der Ski blieb heil, die Bindung ging nicht auf, der Knochen machte nicht mit, das Resultat: ein Beinbruch. Das war natürlich ein echter Mist. In einem Turiner Krankenhaus wurde der Knochen mit einer Silberplatte zusammengeheftet und als auch die Langurlauber abreisten, war sie schon transportfähig und wurde abgeholt. Da unser Plan vorsah, daß Sigrid und ich nach zwei Wochen in ihrem Auto zusammen nach Hause fahren wollten, mußte ich nun die ganze Strecke allein in Angriff nehmen.

Die Langurlauber machten in der dritten Woche noch eine Skitour aufs Breithorn, so richtig mit Steigfellen und Tourenbindung. Die großen Neuschneemassen beeinträchtigten das Vergnügen aber etwas.

Zum Schluß nur noch ein Wort: Es war ein toller Urlaub!

Unsere Klettergärten III

SILBERNAAL-WAND

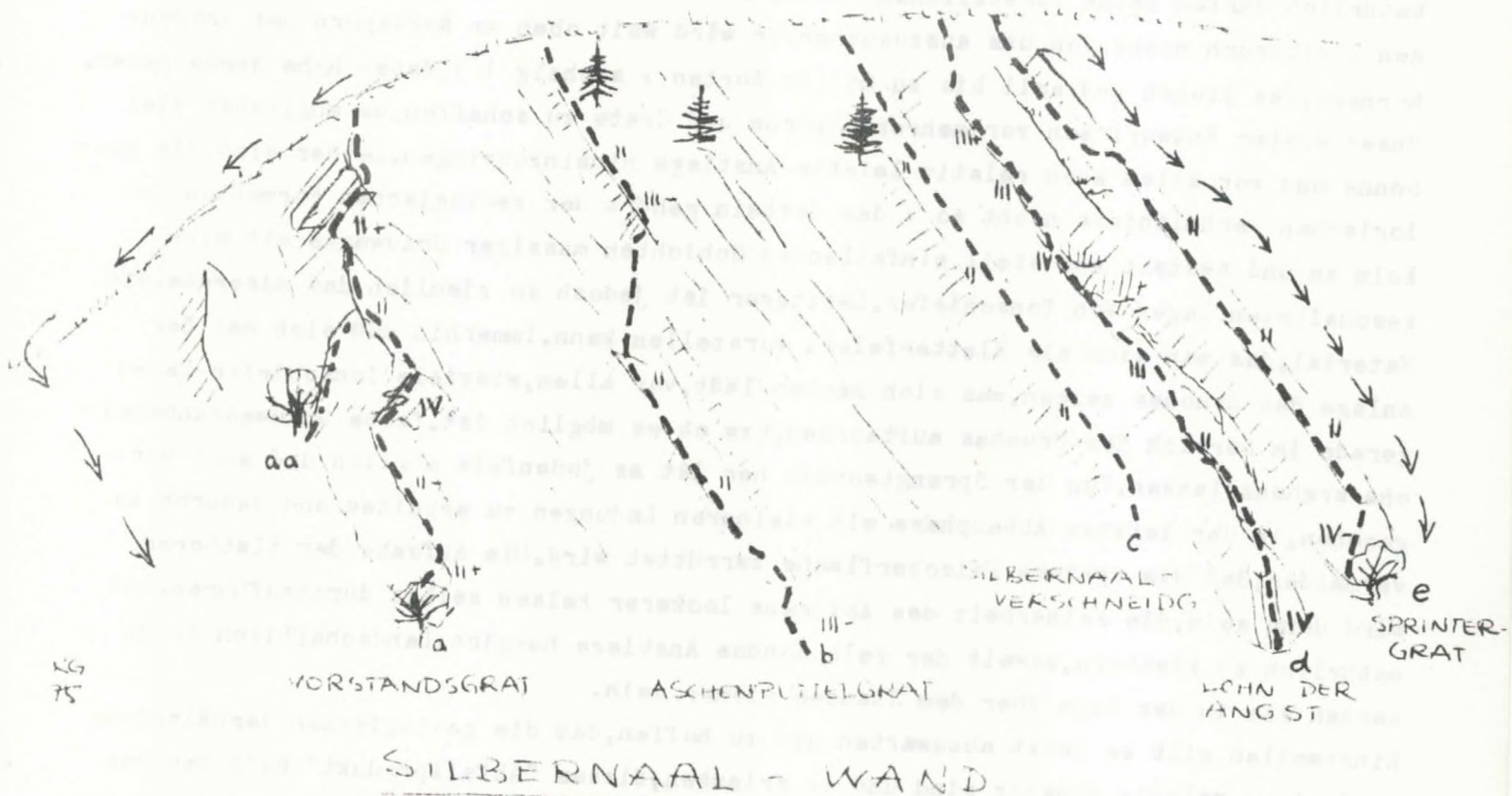
Die nach Süden gerichtete Wand des verlassenen Steinbruchs liegt gegenüber der Silbernaal-Hütte der Sektion Hamburg des DAV (an der Straße von Clausthal-Zellerfeld nach Bad Grund). Das Gestein ist Grauwacke und Tonschiefer, die nach Osten steil einfallen. Die Grauwackebänke sind als schräge Platten und Verschneidungen herausgewittert. Die Wandhöhe beträgt ca. 30m.

Zugang : Von der Hütte bei Wehr über die Innerste und die Bahnlinie und in ca. 5 Min. zur Halde am Wandfuß.

Beschreibung von Westen nach Osten :

- a) Vorstandsgrat : Klaus Brandes und Manfred Burgdorf, Jan. 1975; IV u. II+; 40 m
E. am tiefsten Punkt des westlichsten Grates, der drei markante Aufschwünge hat. Rechts haltend über die erste Stufe, am besten nahe der rechten Begrenzung zu geneigtem Gratstück (hierher von rechts her leicht). Am Grat zum folgenden, überhängenden Aufschwung. Direkt an überhängendem Riß darüber hinauf (IV) und den geneigten Plattengrat zum nächsten Aufschwung. Davor links um die Ecke und in hübscher Verschneidung zum obersten First und z.A.
 - aa) Genußvariante: R. Goedeke, 19.4.75; II+; 12 m neu
Diese Variante vermeidet die etwas brüchige untere und die schwierige zweite Felsstufe und erreicht den First über dem 2. Aufschwung von Westen her : Links der Plattenwand über Krümel ansteigen bis in Höhe des 2. Grataufschwungs. Nun bei Baum an griffigem, festem Riß zum Grat und wie a) über den dritten Aufschwung z.A.
- b) Aschenputtel-Grat : R. Goedeke, 19.4.75; III-; 50 m; unten schön, oben Bruch
Die wenig ausgeprägten Grauwacke-Rippen etwas links der Wandmitte. Über gestuftes Wandl zur Verschneidung zwischen zwei Rippen. Nun links an der Begrenzungskante einer erfreulich festen Platte bis zu ihrem Ende. Geradeaus weiter bis kurz unter Aufschwung. Mit Spreizschritt rechts auf krümelige Platte und sortierend z.A.
(Könnte nach systematischem Putzen schön sein !)
- c) Silbernaal-Verschneidung : Josef Ruf, F. Lixenfeld, Dez 74; II; 35 m
Immer in der markanten Verschneidung z.A. - sehr genußvoll, wenn ausgelegt !

- d) Lohn der Angst : R.Goedeke, 19.4.75 ; IV ; 50 m ; interessant und luftig
Die Wand rechts der Silbernaal-Verschneidung. E. am tiefsten Punkt der Felsen.
In kleiner Verschneidung gerade hoch und zu Plattenkante (hierher von rechts
auch ohne Kletterei); Nun immer dicht an der linken Begrenzung des sich oberhalb
verlierenden Plattenschusses bis unter überhängende Wandpartie. Darunter links
über schuppige Platte bis zu Überhang und links daran vorbei über Stufe luftig
zu Heidekrautfleck. Schräg links der Rampe folgend, zuletzt heikel über Block z.A.
- e) Sprinter-Grat : R.Goedeke, 19.4.75 (?) ; II, dir. E. IV- ; 40 m ; hübsch
Die rechte Begrenzungskante der Wand, durch die c) und d) verlaufen. E. am Fuß von
plattiger Wand bei dicker Salweide, rechts vom E. zu d) . Über kleingriffige Platte
unterhaltsam (IV-) gerade hoch zu Beginn der Plattenrampe (hierher von rechts auch
ohne Kletterei). Immer an der linken Begrenzungskante munter empor bis ca. 8 m
vor dem Ende der Platten, wo Krümel den Weiterweg unerfreulich machen. Links der
Verschneidungsrinne z.A.



„SIEBERTAL“

KLETTERGARTEN NACH MASS

Im SIEBERTAL - Noch nie was von Kletterfelsen dort gehört !

Gibt es auch nicht, sondern soll es erst geben. In etwa 5 Jahren.

Ein Klettergarten nach Maß ?

Die Harzwasserwerke planen dort einen neuen Staudamm oberhalb von Sieber. Und das (z.Z. noch) Ungewöhnliche ist, daß bei der Anlage der dafür nötigen riesigen Steinbrüche gleich von vornherein landschaftsgestalterische Gesichtspunkte berücksichtigt werden sollen. Wir wurden also gefragt : "Wie hätten Sie's denn gern?"...

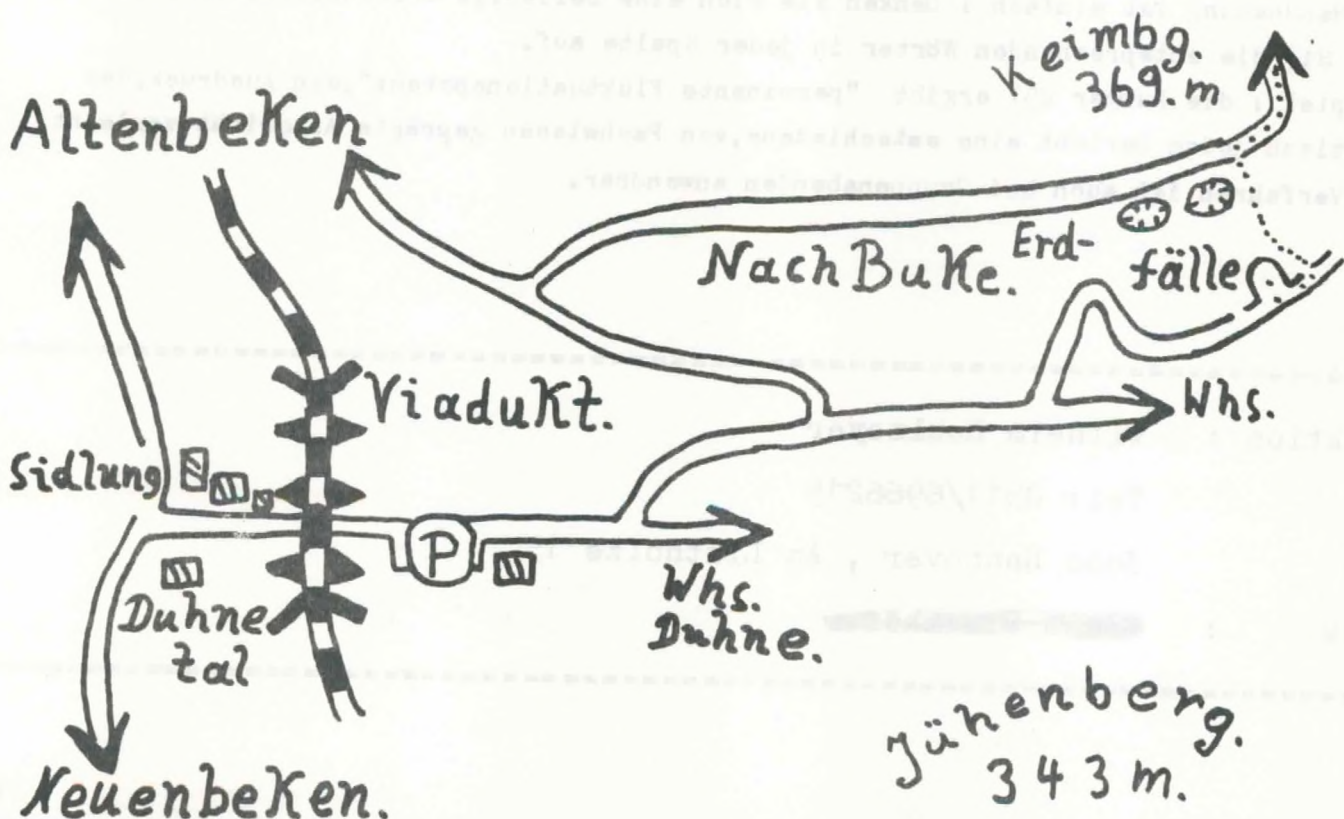
Natürlich dürfen keine zusätzlichen Kosten entstehen und ebenso ist der Platz für den Steinbruch nicht von uns auszusuchen. Er wird weit oben am Nordsporn des Gropenbornskopfes liegen und soll bis zu 60 (in Worten : sechzig !) Meter hohe Wände haben. Unser erster Entwurf sah vor, mehrere Sporne und Grate zu schaffen, um möglichst viel Sonne und vor allem auch relativ leichte Anstiege hineinzubringen. Leider sind die geologischen Verhältnisse nicht so : das Gestein gehört der geologischen Formation des Kulm an und besteht aus steil einfallenden Schichten massiger Grauwacke mit eingeschalteten Lagen von Tonschiefer. Letzterer ist jedoch so ziemlich das miserabelste Material, das man sich als Kletterfelsen vorstellen kann. Immerhin muß sich bei der Anlage des Bruches zeigen, was sich machen läßt, vor allem, wieviele Tonschiefer-Lagen gerade im Bereich des Bruches auftauchen, bzw ob es möglich ist, feste Grauwackenbereiche zuzulassen. Von der Sprengtechnik her ist es jedenfalls möglich und auch vorgesehen, in der letzten Abbauphase mit kleineren Ladungen zu arbeiten und dadurch zu vermeiden, daß die spätere Felsoberfläche zerrüttet wird. Die Aufgabe der Kletterer wird dann sein, die Feinarbeit des Ablösens lockerer Felsen selbst durchzuführen. Und natürlich zu klettern, soweit der Fels schöne Anstiege hergibt. Landschaftlich schön werden sie in der Lage über dem Stausee sicher sein.

Einstweilen gilt es jetzt abzuwarten und zu hoffen, daß die geologischen Verhältnisse wenigstens relativ günstig sind und es erlauben, dieses "Abfallprodukt" beim Bau des Staudamms möglichst vielseitig zu gestalten. Was allerdings schon jetzt uneingeschränkte Anerkennung verdient, ist das Bemühen der Harzwasserwerke, vertreten durch Herrn Dr. Schmidt, bereits bei der Planung die später sich ergebenden Erholungsmöglichkeiten zu durchdenken und optimal zu berücksichtigen !

Unsere Fahrt zur HUINSCHENHÖHLE

Am Samstag, den 8.2.75 fuhren Wolfgang und Wolfgang zur Huinschenhöhle, in den Teutoburger Wald. Unterwegs bescherte uns der Morgen einen herrlichen Sonnenaufgang bei Bad Münster. Ich fuhr also an die Seite, denn so etwas muß man fotografieren. Auf der Weiterfahrt in Richtung Kirchhosen wurde noch ein Foto geschossen. In Höxter machten wir einen Stadtbummel. Da es schon 11 Uhr 30 war, fuhren wir auf der B 61 weiter in Richtung Paderborn. In Buke verließen wir sie wieder und ließen unseren Herby auf dem Rücken des Keimberges stehen. Von hier sind es noch 5 Minuten bis zur Höhle. Man geht jetzt über eine Weide und gelangt in den Wald. Nun bleibt der nach rechts führende Weg liegen und wir kommen dann an einem Hochsitz vorbei. Jetzt macht der Weg einen Bogen nach rechts. Nach 200 m kommen links zwei kleinere Erdfälle. Wir gehen jetzt den Hang bis zum waagrecht verlaufenden Weg hinunter. Schon stehen wir vor dem Höhleneingang. Man kriecht gerade etwa 5 m in die Höhle hinein, dann macht sie einen Knick nach rechts und wieder einen scharfen Knick nach links. Man kriecht unter einer Rippe hindurch und an dieser Stelle ist mir der liebe Wolfgang Stemme abhanden gekommen. Ihm war die Angelegenheit wieder einmal zu schmutzig. So kroch ich allein bis ans Ende der Höhle. Ernst Brand, aus Detmold, sagte mir, daß eine Stelle besonders gefährlich sei, weil einige Platten von der Decke stürzen könnten, aber man kann an diesen Platten gut rechts vorbeikriechen. Am Ende der Höhle habe ich mich noch 2 Meter durch den Lehm gebuddelt, denn Ernst erzählte mir, daß der Wirt von der Duhnetal-Wirtschaft am Ende der Höhle ein Stück Himmel gesehen haben will. Dies ist aber nicht so, er hat sich wohl geirrt. Als ich wieder aus der Höhle herauskam, sah ich aus, naja, ich wälzte mich dann auch noch zum Spaß im Laub herum. Danach sah ich aus wie geteert und gefedert, man kann auch sagen: gelehmt und gelaubt! W.T. orlöfsgtaenrg

PS: Man kann auch von Buke nach Altenbeken und unter dem großen Viadukt in Richtung Neuenbeken und dann unter dem kleinen Viadukt ins Duhnetal hineinfahren (Parkplatz).



Wegen der hin und wieder aufgetretenen Verständigungsschwierigkeiten in unserer Gruppe soll hier ein Weg gezeigt werden, jedem Interessierten die nötige "funktionelle Interpretationsflexibilität" zu vermitteln.

Der FORMULIERUNGSHELFER

Klare Begriffe erleichtern das Verständnis. Gut definierte Termini technici beschleunigen die Diskussion.

Das "automatische Schnellformulierungssystem" stützt sich auf eine Liste von dreißig sorgfältig ausgesuchten Schlüsselworten :

Spalte 1	Spalte 2	Spalte 3
0. konzertierte	0. Führungs-	0. -struktur
1. integrierte	1. Organisations-	1. -flexibilität
2. permanente	2. Identifikations-	2. -ebene
3. systematisierte	3. Drittgenerations-	3. -tendenz
4. progressive	4. Koalitions-	4. -programmierung
5. funktionelle	5. Fluktuations-	5. -konzeption
6. orientierte	6. Übergangs-	6. -phase
7. synchrone	7. Wachstums-	7. -potenz
8. qualifizierte	8. Aktions-	8. -problematik
9. ambivalente	9. Interpretations-	9. -kontingenz

Die Handhabung ist einfach : Denken Sie sich eine beliebige dreistellige Zahl und suchen Sie die entsprechenden Wörter in jeder Spalte auf.

Beispiel : die Nummer 257 ergibt "permanente Fluktuationspotenz", ein Ausdruck, der praktisch jedem Bericht eine entschiedene, von Fachwissen geprägte Autorität verleiht. Das Verfahren ist auch bei Gruppenabenden anwendbar.

Redaktion : Wilhelm Kohlmeyer

Tel: 0511/6966215

3000 Hannover , Am Listholze 15

Druck : ~~Verlagshaus~~

TERMINKALENDER ..

wir treffen uns jeden Donnerstag, um 20 Uhr, zum "PLANEN UND PLAUDERN" in den Räumen der Geschäftsstelle

- | | | |
|------------|------|---|
| 7. 8. | (Do) | 1. Gruppenabend nach den Ferien |
| 9/10. 8. | (WE) | Kletterwochenende |
| 14. 8. | (Do) | Urlaubsstories |
| 16/17. 8. | (WE) | Kletterschule |
| 21. 8. | (Do) | RF : Klettergeschichte - Bernd Fischhöfer |
| 23/24. 8. | (WE) | Folklore-Meeting im Selter (M) |
| 28. 8. | (Do) | Urlaubsdias |
| 30/31. 8. | (WE) | Kletterwochenende |
| 4. 9. | (Do) | RF : Pilze - Wilhelm Kohlmeier |
| 6/7. 9. | (WE) | Pilztour in die Heide
(RF und Pilztour nur bei guten "Pilzverhältnissen") |
| 11. 9. | (Do) | Urlaubsdias |
| 13/14. 9. | (WE) | Kletterschule |
| 18. 9. | (Do) | Wahl der Gruppenleiter. Wahlen gelten ab 15.10.75 im Rahmen der Neuordnung der Jugendarbeit |
| 20/21. 9. | (WE) | Kletterwochenende |
| 25. 9. | (Do) | Urlaubsdias |
| | | Alpine Jugendleiterschulung 26.9 - 5.10.75 (M) |
| 27/28. 9. | (WE) | Kletterwochenende |
| 2. 10. | (Do) | Plauderei über die Winterunternehmungen |
| 4/5. 10. | (WE) | Kletterwochenende |
| 9. 10. | (Do) | Vorbesprechung : Optimierte Jugendarbeit ab 15.10.75 |
| 16. 10. | (Do) | Planen und Plaudern |
| 18/19. 10 | (WE) | Kletterwochenende |
| 23. 10 | (Do) | Planung - Abklettern (u.a. Vergabe der Mitfahrerplätze) |
| 25/26. 10 | (WE) | <u>ABKLETTERN (Kanstein-Hütte), abends wird geschwoft !</u>
<u>Sonntag : Kletterschule</u> |
| 30. 10. | (Do) | Planen und Plaudern (Redaktionsschluß HAKEN Nr. 6) |
| 1/2. 11 | (WE) | Kletterwochenende |
| 6. 11. | (Do) | RF u. LB : Höhlen in Norddeutschland - Wolfgang Tröster |
| 8/9. 11 | (WE) | Kletterwochenende (Höhlenfahrt) |
| 13. 11 | (Do) | LB : Skilaufen im Harz - N.N. |
| 15/16. 11. | (WE) | Kletterwochenende |
| 19. 11 | (Mi) | Bußtagswanderung |
| 27. 11 | (Do) | Planung - Adventstreffen |
| 29/30. 11 | (WE) | <u>ADVENTSTREFFEN (Kanstein - Hütte)</u> |

.. TERMINKALENDER ..

TEIL : II

(Vorschlag, siehe Seite 2)

Ab 15.10.75...JEDEN MITTWOCH!!! GRUPPENABEND !!!

und zwar folgendermaßen :

Gruppenabend JUGEND I (10 - 14 Jahre) um 17.00 Uhr

Gruppenabend JUGEND II (14 - 18 Jahre) um 18.30 Uhr

Gruppenabend JUNIOREN und

JUNGMANNSCHAFT(18 - 25 Jahre) um 20.00 Uhr

wie bisher in den Räumen des AV - Heims, Hinüberstraße.

- | | | |
|-----------|------|---|
| 15.10. | (Mi) | 17.00 Uhr: 1. Gruppenabend - JUGEND I (10-14 Jahre) |
| | | 18.30 Uhr: 1. Gruppenabend - JUGEND II (14-18 Jahre) |
| | | 20.00 Uhr: 1. Gruppenabend - Junioren und Jungmannschaft |
| 16.10. | (Do) | 20.00 Uhr: Jugend - Skatabend |
| 18/19.10. | (WE) | Kletterwochenende |
| 22.10. | (Mi) | 17.00 Uhr: Wir bauen einen Drachen I |
| | | 18.30 Uhr: PuP (Planen und Plaudern) |
| | | 20.00 Uhr: PuP |
| 23.10. | (Do) | 20.00 Uhr: Planung - Abklettern (u.a. Vergabe der Mitfahrerplätze) |
| 25/26.10. | (WE) | <u>ABKLETTERN (Kanstein-Hütte), abends wird geschwoft !</u> |
| | | Sonntag : Kletterschule |
| 29.10. | (Mi) | 17.00 Uhr: Wir bauen einen Drachen II |
| | | 18.30 Uhr: Dias |
| | | 20.00 Uhr: PuP (Redaktionsschluß HAKEN Nr. 6) |
| 30.10. | (Do) | 20.00 Uhr: Jugendausschußsitzung (nur Jugendgruppenleiter) Tagesordnung wird zugeschickt. |
| 1/2.11 | (WE) | Kletterwochenende |
| 5.11. | (Mi) | 17.00 Uhr: PuP |
| | | 18.30 Uhr: RF : AV-Versicherungen |
| | | 20.00 Uhr: Dias zur Winterurlaubsvorplanungseinstimmung |
| 6.11. | (Do) | 20.00 Uhr: Doppelkopfabend |
| 8/9.11. | (WE) | Kletterwochenende, und als Alternative eine Höhlenfahrt |